Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 189. Dienstag, den 14. August 1906. **38. Jahrg.**

Japans Heer und Flotte

Die japanische Flotte zählt zurzeit an modernen Schiffen 13 Linienschiffe, 2 Küstenpanzerschiffe, 9 große Panzerkreuzer, 14 geschützte Kreuzer, 97 Torpedofahrzeuge und 7 Unterseeboote, im Bau sind vier Linienschiffe von über 19 000 Tonnen Wasserverdrängung, 5 große Panzerkreuzer, 4 geschützte Kreuzer, 10 Torpedofahrzeuge und 12 Unterseeboote. Das Gesamtbudget der Marine für 1906/07 beläuft sich auf 182,4 Millionen Mark. Es stellt in Anbetracht der von dem Lande bereits gebrachten Opfer großen Anforderungen an den Patriotismus des Volkes.

Das japanische Heer ist in dem Inselreich wegen Knappheit der Mittel vorläufig nicht vermehrt worden. Es besteht hier wie vor dem Kriege aus der Garde und 12 Liniendivisionen mit Angliederung einer selbständigen Kavallerie- und eine Feldartillerie-Brigade, dem Okkupationskorps von Formosa und einem Kolonialregiment. Dagegen sind für das Festland vier neue Divisionen (13 bis 16) in der Gesamtstärke von 100 000 Mann gebildet worden, von denen zwei die Besatzung von Korea (13 und 15) ausmachen, die 14. in Port Arthur und auf der Kwantung-Halbinsel steht und die 16. die Südmandschurei besetzt hält und nach Räumung derselben am 15. April k. J. die Eisenbahnschutzwache in Stärke von 12 000 Mann stellen und mit dem Rest die Liautong-Halbinsel besetzen wird. In allen größeren und strategisch wichtigen Plätzen von Korea und der Liautong-Halbinsel sind Kasernen für die dort stationierten Truppen im Bau, die vorgeschobenen Festungswerke von Port Arthur sind verbessert und erweitert, ihr permanenter Ausbau ist noch im Gange. In Nord-Korea wird gegenüber Wladiwostock die Tumenlinie durch Forts gesichert. Die strategischen Bahnen von Söul nach Widschu und Wönsan sind dem Verkehr übergeben, die Fortsetzung der Linie Söul-Widschu nach Liaujang an der Bahn Mukden-Dalny ist in Arbeit.

Politische Uebersicht.

Der Wilhelms-Orden der Frau Krupp.

Der Wilhelms-Orden, den der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Essen der Frau Margarethe Krupp verliehen hat, ist die dritthöchste preußische Auszeichnung. Im Range stehen darüber nur der Schwarze Adlerorden und der Orden Pour le merite. Er wurde bekanntlich am 18. Januar 1896 von Kaiser Wilhelm II. „zum bleibenden Andenken" an die Kaiserproklamtion in Versailles und zur Anspornung, im Sinne seines Großvaters mitzuarbeiten an des Volkes Wohl, wie er dies in der Botschaft vom 17. November 1881 vorgezeichnet hat", gestiftet. Der Wilhelms-Orden, der aus einem an langer goldener Kette zu tragenden medaillenförmigen Kleinode mit dem Bildnisse des Kaisers Wilhelm I. besteht, hat nur eine Klasse und kann sowohl an Männer wie an Frauen verliehen werden. Zu den weiblichen Inhabern des Wilhelms-Ordens gehört u.a. auch die Witwe des Freiherrn von Stumm-Hallburg.

Sozialdemokratische Inkonsequenz.

Sozialdemokratische Blätter wissen seit einiger Zeit viel von Arbeiter-Entlassungen zu melden, die auf kaiserlichen Werften stattfinden. Speziell in Danzig sollen am 21. Juli etwa 30 Arbeiter mit über fünfjähriger Dienstzeit auf die Straße gesetzt sein. Da wird denn über den Musterstaat der Sozialreform gespottet und über die Anwartschaft des Proletariers auf das Straßenpflaster.

Dem gegenüber ist zunächst festzustellen, daß keine Partei der Welt so wenig Recht hat, der Regierung in dieser Hinsicht Vorwürfe zu machen, wie die sozialdemokratische. Die bürgerlichen Parteien bewilligen doch wenigstens den Lohn dieser Arbeiter, so lange sie Arbeit haben, die Sozialdemokraten dagegen bewilligen garnichts. Die kaiserliche Werft aber, die nur Lohn bei der Staatskasse liquidieren kann, wenn auch Arbeit geleistet wurde, kann einstweilen gar nichts anderes tun, als da, wo die Arbeit fehlt, die Arbeiter entlassen. — Wir unsererseits halten es nun für durchaus erwünscht, daß den älteren und bewährteren Arbeitern der kaiserlichen Werften eine beschränkte und festumgrenzte Beamtenqualität zugesprochen und ihnen damit Garantie gegen plötzliche Kündigung wegen Arbeitsmangels geboten werde. **Solche Maßregel ist aber nur möglich, wenn der Reichstag die Mittel bewilligt.** Hätte die Sozialdemokratie das Wohl der Arbeiter vor Augen und nicht ihre dummen Umsturzgedanken, so müßte sie für solche Maßregel zu haben sein oder gar dergleichen selbst anregen; das aber fällt ihr nicht ein. Statt sie zu bewilligen, verweigert sie, **und statt zu arbeiten, schimpft sie.** Das ist bequemer und einfacher und verpflichtet zu gar nichts!

Auch eine Folge der Heeresherabsetzung.

Die Bank von England wird eigentümlicher Weise auch von der Herabsetzung des stehenden Heeres betroffen werden, an deren Durchführung der Kriegsminister Haldane arbeitet. Seit den frühesten Tagen ihres Bestehens besitzt die Bank das Privilegium militärischen Schutzes. Die Wache, in der Stärke von einem Offizier, einem Unteroffizier, 30 Mann und einem Spielmann, wird meist von der Garde gestellt. Nur in Kriegszeiten versehen Freiwilligenkorps den Dienst. Allabendlich zieht die Wachmannschaft um 6 Uhr auf und stellt vier Posten aus. Bei gutem Wetter wird — nach altem Vorrecht und Tradition mit aufgepflanztem Seitengewehr — von der Kaserne durch die Altstadt (City) nach dem Bankgebäude marschiert. Bei schlechtem Wetter wird die Eisenbahn benutzt. Der Offizier erhielt früher von der Bank eine Tageszulage von einer Guinea (=21,50 Mk.); heutzutage liefert ihm die Bank nur ein Mittagessen, zu dem er sich einen Gast einladen darf, für den es eine besondere — dritte — Flasche Wein gibt. Jedem Mann der Wache wird jedoch heute noch außer freier Verpflegung seitens des Bankdirektoriums ein Schilling in bar gezahlt. — Wie der „Neuen mil.-pol. Korrespondenz" aus London geschrieben wird, soll der Kriegsminister damit umgehen, diese Bankwacht — für die alljährlich außer den Bewilligungen an den Wachthabenden und seine Leute ein erheb-

2945 **Herm. Oppenheimer, Schwerte.** Größtes u. billigstes Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderobe am Platze.

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 40

„Ich werde Ihrer Frau Mutter mein Wissen nicht vorenthalten," entgegnete Frau Rätin Rödiger, die mit großer Anstrengung ihre Selbstbeherrschung bewahrte, „und diese wird entscheiden, ob sie meine Mitteilungen für Sie geeignet hält, mein liebes Fräulein."

„Sie sollten eigentlich Oeffentlichkeit der Verhandlungen beantragen, Herr Präsident," warf der Leutnant von Stürmer ein. „Unwillkürlich häuft die Phantasie einen ganzen Berg von Schändlichkeiten um die junge Dame an, schlimmer kann die Wirklichkeit nicht sein, als solche erdichteten Hirngespinste."

„Inzwischen löffelt sie mit solchem Behagen ihre Schokolade, daß ihre eigene Gemütsruhe wenig davon berührt zu sein scheint," meinte der Präsident lächelnd. „Wir werden wohl noch öfter über sie zu Gericht sitzen und da werden wir ihren Untaten schon auf die Spur kommen."

Gertrud saß unterdessen an der Seite des Fräulein von Wangen, ahnungslos, daß sie den Gesprächsstoff für den Tisch lieferte, um den sich augenscheinlich die vornehmste Gesellschaft gruppiert hatte.

Das junge Mädchen nickte ihrer alten Freundin mit dankbarem Lächeln zu. „Wie schön ist es hier, fast wie ein Märchen! Und zu denken, daß es hier einen Tag wie den anderen so fortgeht, wie auf einer glücklichen Insel! Wie dankbar bin ich Ihnen, Fräulein Rese, daß Sie mir dies Vergnügen bereitet haben! Wie gut und freundlich die Menschen gegen uns waren! Jetzt ist alles Bangen bei mir vorüber, nun ich erfahren habe, wie hilfsbereit sie sich zeigten."

Fräulein von Wangen blickte mit innigem Vergnügen auf ihre junge Begleiterin; sie sah wirklich reizend aus und die alte Dame dachte bei sich, daß es nicht zu verwundern sei, wenn einem so jungen und hübschen Wesen auch Entgegenkommen bewiesen werde. Gertruds jugendliche Anmut und Schönheit erregte offenbar Aufsehen. Ohne daß sie es ahnte, war sie der Zielpunkt vieler Blicke geworden. Gut, daß sie ihre Unbefangenheit bewahrte!

Von manchen Seiten, besonders von jenem Tische her, an dem die Offiziere saßen, wurde sie wirklich zu sehr fixiert, das ging schon über das Erlaubte hinaus. Einige der Damen betrachteten durch ihre langstieligen Lorgnetten das junge Mädchen mit einer Beharrlichkeit, die zur Rücksichtslosigkeit wurde und etwas Feindseliges annahm. Dann flüsterten sie mit einander und tauschten offenbar Bemerkungen aus, die wenig Wohlwollen beweisen mochten.

Die alte Dame behielt ihre Beobachtungen für sich, um Gertrud nicht in ihrem Vergnügen zu stören; ihr selbst wurde immer unbehaglicher zu Mute und sie sehnte sich fort, zurück in ihre stille Abgeschiedenheit. Verstohlen sah sie nach der Uhr, die mit einem goldenen Haken an ihrem Gürtel befestigt war.

Gertrud bemerkte es und fragte fast erschrocken: „Ist es schon Zeit, müssen wir schon fort?"

„Nein, nein, wir haben noch Zeit und können noch etwas bleiben, wenn es Dir hier so gefällt," beruhigte sie Fräulein Wangen."

„Ach ja, ich finde es wunderschön, und wer weiß, ob wir wiederkommen," sagte Gertrud.

„Nun, das hoffe ich doch; da wir den Anfang gemacht haben und es Dir hier so gefällt, so können wir uns öfter dieses Vergnügen bereiten," meinte das Fräulein.

Gertrud dankte ihr mit glücklichem Lächeln und ohne Ahnung, daß die alte Dame wie auf Kohlen saß. Endlich wurde es aber doch Zeit zum Aufbruch und sie erhoben sich, von vielen Augen verfolgt.

Frau von Geibels Tisch stand ziemlich im Mittelpunkt der Terrasse, und obwohl Fräulein von Wangen denselben in möglichst weitem Bogen umging, führte sie der beschränkte Raum doch in dessen Nähe.

Die beiden Offiziere erhoben sich und grüßten artig, und als sie dankten, traf Gertruds Augen ein Blick voll tückischen Hasses, und sie erkannte die von Aerger geröteten und durch die zornige Erregung noch spitzer gewordenen Züge der Rätin Rödiger.

Sie zuckte zusammen, während die Dame sie hohnvoll betrachtete und ein kurzes, spöttisches Lachen ausstieß, wobei sie so laut, daß Gertrud es im Vorübergehen hören mußte, zu der neben ihr sitzenden Frau von Zierau sagte: „Vor allem müßte für eine schärfere Kontrolle gesorgt werden. Wenn alle nicht hierher gehörenden Elemente fern gehalten würden, so hätte man sich nicht mehr über zu große Enge zu beklagen und wäre nicht so unliebsamen Begegnungen ausgesetzt."

Obwohl Gertrud nicht bezweifelte, daß diese Bemerkung ihr galt, bewahrte sie doch ihre ruhige Fassung, und auch Fräulein Rese tat, als habe sie nichts vernommen. Nur die feine Röte, welche sich über ihre blassen Züge ergoß, zeugte davon, daß auch ihr die verletzenden Worte nicht entgangen waren.

* * *

Der alte Friedrich hatte die Rückkehr der beiden Damen mit Sehnsucht erwartet; sein Herr war ruhelos und aufgeregt und flößte ihm Besorgnis ein, hatte aber nicht erlauben wollen, daß der Arzt benachrichtigt wurde. Gertrud eilte sogleich zu ihrem Pflegebefohlenen, welcher sie mit sichtlicher Freude empfing, die sich hinter einem mürrischen Schmollen verbarg.

Sie machte sich fast Vorwürfe, ihn in diesen beiden Tagen vernachlässigt zu haben, und bot alles auf, um ihn zu erheitern und zu zerstreuen. Es gelang ihr auch einigermaßen, aber ihr selbst trat zum erstenmal der Gegensatz zwischen ihrem von so schwerer Pflicht erfüllten Leben und dem sorgenlosen, frohen Dasein anderer Menschen vor die Seele.

Aller Sonnenschein erlosch in ihr, dunkle Schatten senkten sich auf sie herab und sie weinte sich endlich in den Schlaf.

Einige Stunden nach Mitternacht wurde sie durch ein Klopfen an ihrer Tür erweckt, der alte Friedrich stand davor und rief sie zum Beistande, denn seinen Herrn hatte soeben ein neuer Schlaganfall getroffen.

Sie zeigte sich gefaßt und besonnen wie immer und war Doktor Matthäi, der sofort gerufen war, eine wertvolle Stütze, während Fräulein Rese die Hände rang und weinte. Die Wiederholung des Anfalls, die den Tod herbeiführen mußte, trat nicht ein. Der Kranke erholte sich sogar bis zu einem gewissen Grade, aber er war ein an Körper und Geist gelähmter, hinsterbender Greis.

Max von Wangen traf sofort nach Empfang der Depesche ein und übernahm die Stellvertretung seines Vaters, wurde aber sehr bald zu dessen Nachfolger ernannt.

Mit Umsicht und Energie trat er nun sein Amt an und entsprach vollständig den Erwartungen, die man von ihm gehegt hatte. Die eingerissenen Mißstände wurden in kürzester Zeit beseitigt und auf allen Gebieten heilsame Neuerungen eingeführt; es zeigte sich eben, daß der neue Generaldirektor ungewöhnliche Befähigung besaß, auch für ein noch weiteres Feld, und niemand zweifelte daran, daß er zu großen Dingen bestimmt und sein Posten nur ein Uebergang sei.

* * * 141,20

licher Betrag seitens der Bank an die Militärverwaltung gezahlt wird — ganz eingehen zu lassen. Ein Stück alt-englischer Sitte und Lebens ginge damit verloren.

Die Deutschen in Brasilien.

Rio de Janeiro, 12. August. Präsident Jennan, welcher sich auf einer Reise durch Südbrasilien befindet, hielt in St. Catharina eine Rede, in der er die angebliche deutsche Gefahr als Phantasiegebilde bezeichnete. Er könne erklären, da ßdie deutschen Bürger von denselben Idealen beseelt seien wie die Brasilianer selbst. Der jetzige Bautenminister Dr. Müller sei ein Sohn deutscher Eltern, trotzdem besitze Brasilien keinen größeren und patriotischeren Bürger. Die Bevölkerung deutscher Abstammung empfing den Präsidenten Jennan mit lebhaften Sympathiekundgebungen und erklärte sich mit ihrem neuen Vaterlande zufrieden.

Persien bekommt ein — Parlament.

Freude herrscht in Persien! Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Theheran vom 11. ds Mts. besagt, der Schah bewilligte endgültig die Forderung des Volkes. Die Flüchtlinge, welche in der englischen Botschaft Schutz suchten, haben mit Ausnahme von 200, welche persönliche Forderungen haben, die Gesandtschaft verlassen. Die Priester, welche aus Theheran flohen, kehren zurück. Illuminationen sind im ganzen Lande angeordnet worden. Der Schah hat in Ausführung seines Versprechens zur Einführung konstitutioneller Zustände in Persien ein Parlament einberufen, bestehend aus folgenden Gruppen: den Prinzen des kaiserlichen Hauses, der Geistlichkeit, dem Adel, der Kaufmannschaft, den Industriellen und einer Gruppe der breiten Schichten der Bevölkerung. Das Parlament beschließt im eigenen Wirkungskreis seine Geschäftsordnung. Alle Beschlüsse des Parlaments gelangen durch den Großwesir an den Schah, welcher sich vorbehält, die den Beschlüssen entsprechenden Gesetze zu veröffentlichen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 14. August.

*† **(Gegen den häufigen Wechsel der Schulbücher)** richtet sich eine bemerkenswerte Verfügung des königl. Provinzial-Schulkollegiums in Kassel an die Direktoren der höheren Schulen, die jetzt vom Unterrichtsminister seinem Bereich mitgeteilt wird. Infolge einzelner Vorkommnisse der letzten Zeit werden darin die Direktoren auf die Bestimmungen aufmerksam gemacht, welche der Unterrichtsminister und das Kollegium bezüglich der Einführung neuer Lehrbücher getroffen haben. Nach diesen Anordnungen ist es den Direktoren nicht erlaubt, neue Bücher in Gebrauch zu nehmen, bevor ihre Einführung vom Unterrichtsminister oder vom Provinzial-Schulkollegium ausdrücklich genehmigt worden ist. Unter keinen Umständen soll, ehe diese Genehmigung eingeholt worden ist, ein bisher noch nicht benutztes Buch in einem Jahresbericht oder gedruckten Schulbücherverzeichnis unter denjenigen Büechrn aufgeführt werden, die sich die Schüler schon vor Beginn des nächsten Schuljahres anschaffen sollen. Das Kollegium kündigt ferner an, daß es künftig solche neuen Unterrichtswerke, welche eine ganze Reihe von Bänden umfassen und sich auf verschiedene Klassenstufen verteilen, in der Regel erst dann dem Unterrichtsminister zur Einführung empfehlen werde, wenn sie völlig abgeschlossen vorliegen und dadurch eine das ganze Werk in Betracht ziehende Beurteilung zulassen. In Betracht kommen hier insbesondere Geschichts- und deutsche Lesebücher. Die Direktoren möchten Anträge, die dieser Bedingung nicht entsprechen, überhaupt nicht mehr stellen.

** **(Aus dem Jahresbericht 1905 der Handelskammer Dortmund)** bringen wir heute eine Reihe statistischer Mitteilungen aus Stadt und Land. Da nun die einfache trockene Wiedergabe der betreffenden Zahlen für den Leser wenig Wert hat, so haben wir uns der Mühe unterzogen, überall die Zahlen aus dem Jahre 1904 beizufügen. Dadurch erst, daß der Leser imstande ist zu vergleichen, werden die statistischen Feststellungen für ihn interessant. Wir werden morgen noch weiteres Material veröffentlichen.

** **(Bautätigkeit.)** Nachstehend geben wir unsern Lesern ein Bild über die Bautätigkeit in Schwerte im Jahre 1905, wobei wir bemerken, daß wir zwecks besseren Ueberblicks in Klammern die Zahlen aus dem Jahre 1904 hinzufügen. Im Jahre 1905 wurden in Schwerte 14 Wohnhäuser im Werte von 430 000 Mk. errichtet, (1904 waren es 17 im Werte von 380 000 Mk.); weiter 15 Anbauten im Werte von 50 500 Mk. (38 zu 140 000 Mk.); 81 sonstige Bauten im Werte von 180—200 000 Mk. (31 zu 57 000 Mk.); noch im Bau begriffen am Ende des Berichtsjahres waren 12 (9) Bauten. Der durchschnittliche Tagelohn eines Bauhandwerkers betrug 5,00 (4,40) Mk., der eines Handlangers 4,50 (3,50) Mk. — Die Bautätigkeit hat also im Jahre 1905 eher ab- als zugenommen, und die Löhne für Bauarbeiter sind gegen das Vorjahr nicht unbeträchtlich gestiegen.

00 **(Zum Bahnbau Dortmund-Schwerte.)** Der demnächst zur Ausführung gelangende Bau der Dortmund-Schwerter Eisenbahn, welche durch die Gemeinde Berghofen geführte werden soll, scheint in Bergbau treibenden Kreisen die Aufmerksamkeit wieder auf die von dieser Eisenbahnlinie berührten Grubenfelder zu lenken. Es sind nämlich größere Posten von Kuxen mehrerer dieser Gruben unter der Hand aufgekauft worden. Die hierbei in Betracht kommenden Felder sind teils auf die Gewinnung von Kohlen, teils auf Eisenstein verliehen worden. Bergbau auf das letztgenannte Material ist von dem Hörder Verein bis vor etwa drei Jahrzehnten hier noch getrieben worden.

** **(Post-Statistik.)** Die Einwohner des Postbestellbezirks Schwerte erreichen die Zahl 17 081 (1904 waren es 15 292). Die Einnahmen an Porto und Telegramm-Gebühren betrugen 125 516 (120 728 Mk., Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenproben gingen ein 895 352 (751 270) Stück, Packete ohne Wertangabe 56 223 (56 145) Stück, Briefe mit Wertangabe 340 (369) Stück. Die Zahl der im Jahre 1903 im Orte bezw. im Bestellbezirk Schwerte aufgegebenen Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenproben beträgt 819 130 (741 104) Stück; der Packete ohne Wertangabe 56 226 (57 695) Stück, mit Wertangabe 340 (370) Stück; Briefe mit Wertangabe 3283 (3224) Stück. — Postnachnahmesendungen gingen ein 18 595 (18 485), Postaufträge 2564 (3334) Stück, also ein bemerkenswerter Rückgang, der wohl eine günstigen Rückschluß auf die hiesige Geschäftslage zuläßt. — Der Betrag der eingezahlten Postanweisungen ist 3 336 705 (3 224 028) Mk., der ausgezahlten 2 270 699 (2 1919 715) Mk. Telegramme wurden aufgegeben 9 507 (9 054), gingen ein 10 056 (8 689) Stück. Die Zahl der von der hiesigen Verlagsanstalt abgesetzten Zeitungsnummern betrug 239 155. (Diese Zahl dürfte sich im Jahre 1906 ganz gewaltig verringern, da die Firma Carl Braus die evang. Wochenschrift „Licht und Leben" gekündigt hat und diese daher seit dem 1. April 1906 hier nicht mehr gedruckt wird. Von bestimmter Seite wird kolportiert, die Wochenschrift sei der Firma entzogen, daher hier die Richtigstellung.) — Stadtfernsprechstellen gibt es 105 (86), **hier ist also eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen, von welchen aus 120 302 (138 325) Gespräche geführt wurden.** Der Verkauf von Wechselstempelmarken ergab 1290 (1225) Mk.

Stets auf dem Posten

sein, ist die Pflicht einer ernsten Zeitung, Dem ungeschwächten Bedürfnis des modernen Lesers auch zur Sommer- und Reisezeit nach prompter zuverlässiger Berichterstattung aus Nah und Fern trägt die

„Schwerter Zeitung"

(Amtliches Organ des Kreises Hörde)

jederzeit Rechnung.

Reise-Abonnements können jederzeit angetreten werden.

÷ **(Rasch tritt der Tod den Menschen an.)** Die in den Fünfzigern stehende Ehefrau des auf der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiters Grotenson, im Hause des Herrn Bauunternehmers Kremer an der Hörderstraße wohnhaft, erlitt morgens gegen 5 Uhr einen Schlaganfall, de msie in den ersten Nachmittagsstunden erlag. Der geprüften Familie wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

** **(Die Hörder Kreisbahnen)** beförderten im Jahre 1905 im ganzen 2 873 764 Personen, die Einnahme betrug 414 301,10 Mk. gegen 2 810 947 Personen und 413 058,78 Mk. im Vorjahre.

** **(Die Rücksichtslosigkeit der Automobile)** wird immer größer und fast kein Tag vergeht, ohne daß uns Klagen über rasend schnell fahrende Automobile zu Ohren kommen. So kam gestern abend von Schwerte ein großes Auto mit wahrer Expreßzuggeschwindigkeit auf der Chaussee nach Hörde daher, ohne auf der Fahrt durch das stets belebte Berghofen seine Geschwindigkeit auch nur ein Jota zu vermindern. Helle Entrüstung herrschte unter den Fahrgästen eines gerade dort in der Weiche wartenden Straßenbahnwagens, denn bei einer Geschwindigkeit, mit der das Automobil dahinraste, war es den Insassen desselben garnicht möglich, ein Unglück zu verhüten, wenn an der dicht bebauten Straße ein Kind zufällig in einiger Entfernung den Fahrdamm kreuzte. Selbst Erwachsene würden zu Schaden gekommen sein, da auch sie in solchem Falle die Geschwindigkeit würden unterschätzt haben, und das Unheil war da, ehe die Chaussee überschritten war. Angesichts solcher Vorkommnisse ist es begreiflich, wenn sich in weiten Bevölkerungskreisen eine geradezu erbitterte Stimmung gegen diese Todesfahrzeuge immer mehr geltend macht. Welch' unerhörter Rohheiten sich gewissenlose Automobilisten zu schulden kommen lassen, darüber liegen gerade heute wieder drei Meldungen aus der Provinz vor, die wir im zweiten Blatt nachzulesen bitten. In allen drei Fällen haben sich die Insassen der Todeswagen um die durch Ueberfahren tötlich verletzten Opfer ihres modernen Sports nicht gekümmert, sondern schleunigst das Weite gesucht. Gegen derartige Rohheitsverbrechen müßte viel schärfer vorgegangen werden, als das nach unserem Strafgesetzbuche möglich ist, zumal es sich gewöhnlich um Angehörige der gebildeten Klassen handelt.

:: **(Ein prachtvolles Intermezzo)** trug sich gestern vormittag auf dem Hagener Bahnsteig unseres Bahnhofes zu. Ein Reisender stand, in Seelenruhe seine Zigarre rauchend und nichts Böses ahnend, neben seinem Reisekoffer und erwartete den Zug. Kommt da plötzlich etwas schwankenden Schrittes — es war ja gestern Montag — ein halbwüchsiger Bursche von 18 oder 19 Jahren, tritt mit seinen derben Schuhen dem Reisenden derbe auf den linken Fuß, deutliche Spuren auf dem blankgewichsten Stiefel zurücklassend, und stellt sich, ohne es der Mühe wert zu halten, sich auch nur mit einem Worte zu entschuldigen, dicht neben den Reisenden, der höflich zu ihm spricht: „Möchten Sie, da Sie eine Entschuldigung für überflüssig halten, mir wenigstens nicht auch auf den rechten Fuß treten im Interesse der Farbenwirkung meiner Stiefel; es ist ja nur der Ordnung wegen." Und siehe da, der Rüpel entspricht seinem Wunsche. Aber wie von einer Tarantel gestochen, macht der Reisende eine Viertelwendung und haut dem Lümmel eine fürchterliche Ohrfeige herunter, wie sie in keinem Briefsteller für Liebende steht und die derartig schallt, daß einige in der Nähe sitzende Spatzen entsetzt das Weite suchten. Dem rüden Burschen aber, der sich mäuschenstill und unauffällig drückte, wird diese Lektion hoffentlich eine recht heilsame gewesen sein.

* **Lichtendorf,** 14. August. (Schadenfeuer.) Im sogen. Keller bei Hengsen kam gestern nachmittag gegen 6 Uhr im Hause des Bergmanns Heinrich Humme gent. Flunkert Feuer aus. Es gelang, das Mobiliar zu retten, das Haus selbst jedoch brannte vollständig aus; nur die Grundmauern stehen noch.

** **Westhofen,** 14. August. (Bautätigkeit.) Im Jahre 1905 wurden im Amte Westhofen 8 Wohnhäuser im Werte von 112 000 Mk. gebaut, (1904 waren es 34 zu 85 000 Mk.); ferner 32 Anbauten im Werte von 54 000 Mk. (52 zu 25 000 Mk.); weiter noch 12 sonstige Bauten im Werte von 18 000 Mk. (5 zu 11 500 Mk.); im Bau noch begriffen waren am Schluß des Berichtsjahres 2 Bauten. — Der durchschnittliche Tagelohn eines Bauhandwerkers betrug 5,00 Mk. (4,00 Mk.), der eines Handlangers 3,50 Mk. (3—3,50 Mk.). — Also auch hier eine wesentliche Steigerung der Löhne gegen das Vorjahr.

** **Westhofen,** 14. August. (Preisgekrönt) ist der Männer-Gesangverein „Sangeslust" — Dirigent Herr Bracht — am Sonntag von dem Gesangwettstreit in Gerlingsen bei Iserlohn zurückgekehrt. Der Verein sang in der 3b-Klasse und errang den 4. Preis und den 2. Ehrenpreis, also ein ganz schöner Erfolg.

** **Berghofen,** 13. August. (Streik in Aussicht.) Sonntag nachmittag fand bei Gockel eine von etwa 400 besuchte Belegschaftsversammlung der Zeche „Freie Vogel" statt, welche vom alten Bergarbeiter-Verbande einberufen war. Als Redner trat Herr Hausmann-Eichlinghofen auf. Einige Heißsporne waren mit ihm für sofortigen Streik, während die besonneren Bergleute eine Wartefrist von drei Wochen für notwendig hielten. Wenn nach Ablauf dieser Zeit die an die Verwaltung zu stellenden Forderungen nicht bewilligt sind, soll in einer großen Versammlung der Streik beschlossen werden.

** **Aplerbeck,** 14. August. (Bautätigkeit.) Im Jahre 1905 wurden im Amte Aplerbeck 51 Wohnhäuser im Werte von 486 000 Mk. errichtet, (44 zu 630 700 M.); weiter wurden errichtet 14 Anbauten im Werte von 33 200 Mk. (43 zu 47 000 Mk.); weiter 69 sonstige Bauten im Werte von 19 000 Mk. (79 zu 62 350 Mk.); noch im Bau begriffen am Schlusse des Berichtsjahres waren 29 (13). — Der durchschnittliche Lohn eines Bauhandwerkers betrug 5,50 Mk. (4,50 Mk.), der eines Handlangers 4,20 (3,80) Mk.

** **Hörde,** 14. August. (Bautätigkeit.) Im Jahre 1905 wurden in der Stadt Hörde 43 Wohnhäuser im Werte von 1 170 000 Mk. errichtet, (49 zu 1 063 000 Mk.); ferner 26 Anbauten im Werte von 100 000 Mk. (9 zu 35 000 Mk.); 19 sonstige Bauten im Werte von 270 000 Mk. (68 zu 400 000 Mk.); 29 (6) Bauten waren am Schlusse des Berichtsjahres noch unvollendet. — Der durchschnittliche Lohn eines Bauhandwerkers betrug 5 (4,80) Mk., der eines Handlangers 3—4 (3,30) Mark.

Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 13. August. (Geschenk.) Zum Gedächtnis an ihre verstorbenen Angehörigen schenkte Fräulein Sophie Brenscheidt der evangelischen Gemeinde ihre in der Altstadt belegene Besitzung zur Begründung eines Männerheims und 40 000 ℳ bar. Die zur Besitzung gehörige Wirtschaftskonzession wird die Gemeinde verkaufen, wodurch immerhin noch ein Erlös von 10 000 ℳ erzielt wird.

* **Iserlohn,** 13. August. (Eine Protestversammlung) hält der Iserlohner Wirteverein mit Zustimmung aller Vereine des Kreises Iserlohn am Dienstag nachmittag 5 Uhr in der Reichshalle ab. Es wird zur Beschlußfassung einer Resolution kommen, die sich gegen die Abwälzung der Brausteuer auf die Wirte wendet. Der Vorsitzende der westf. Zone, Herr Dervenich-Hagen wird ebenfalls anwesend sein.

* **Altena,** 13. August. (Der Burgneubau.) Nachdem der Steuerinspektor Eichacker die Vermessung des Burgterrains bereits vollendet und dem Professor Frenzel-Aachen das Material übermittelt hat, weilte dieser hier und besichtigte mit dem Landrat Dr. Thomee, Bürgermeister Büscher und Stadtbaumeister Bolle nochmals die alte Burg, um demnächst die Pläne für den Neubau fertigzustellen.

* **Olpe,** 13. August. (Der Wassermangel) in unserer Stadt ist bis aufs Höchste gestiegen, nur 2 Stunden ist täglich die Wasserleitung geöffnet. Die Bürgerschaft ist darüber sehr ungehalten, daß nicht schon in früheren Jahren eine neue Wasserleitung gelegt ist, da der Wassermangel sich schon mehrere Jahre wiederholt hat. Jetzt ist maneifrig mit der Anlage einer neuen Pumpstation beschäftigt, die aber vor Herbst kaum fertiggestellt sein kann.

* **Münster** i. W., 13. August. (Vom Blitz getroffen) wurde gestern mittag eine Beamtin des hiesigen Fernsprechvermittelungsamtes. Die Telephonistin wollte eine Verbindung mit Dortmund vermitteln. Sie schaltete sich ein, erhielt aber plötzlich

einen so heftigen elektrischen Schlag, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle und es gelang, die Verunglückte zum Bewußtsein zurückzurufen. Die Ursache des Unglücks ist auf ein heftiges Gewitter zurückzuführen, das heute mittag in Dortmund losbrach. Der Blitzstrahl war in die Leitung nach Münster gefahren.

* **Essen,** 13. August. (Hinrichtung.) Heute morgen 6 Uhr wurde hier im Hofe des Landgerichts-Gefängnisses von dem Scharfrichter Reindel mittels Beils die Hinrichtung des Adalbert Sobolewski aus Gladbeck vollzogen, der bekanntlich Ende vorigen Jahres seine Frau erdrosselt und dann an die Bettstelle gehängt hat. Außer dem Scharfrichter, den Henkersknechten und dem Schutzpersonal waren noch einige höhere Herren der Stadt anwesend.

* **Köln,** 13. August. (Einer rohen Tat) machte sich ein Kölner Jäger in einem Dorfe der Eifel schuldig. Er nahm die frisch gestopfte kurze Jagdpfeife aus dem an der Wand hängenden Jagdrocke eines auf dem Hofe der Wirtschaft weilenden Herrn und füllte die Pulverladung einer Schrotpatrone zwischen den Tabak der Pfeife. Als nun zur Jagd aufgebrochen werden sollte, reichte der „Witzbold" dem Besitzer der Pfeife ein brennendes Streichholz zum Anzünden des Tabaks. Im nämlichen Augenblick, als der Ahnungslose das brennende Streichholz an die Pfeife brachte, explodierte das Pulver unmittelbar vor dem Gesicht und verbrannte es ganz erheblich, namentlich haben die Augen hierbei schwer gelitten.

* **M.-Gladbach,** 12. August. (Einem tief empfundenem Bedürfnis) auf dem Gebiete des Vereinswesens ist hier durch Gründung eines Großvatervereins abgeholfen worden, der allmonatlich im Restaurant Jean Nagel seine Versammlungen abhält. Daß die Tagesordnung einer solchen Monatsversammlung von großer Wichtigkeit sein muß und ihre Beschlüsse von weitgehendster Bedeutung sind, wird jedem einleuchten, der die verantwortungsvolle Stelle eines Großvaters im heutigen Familienleben kennt. Hoffentlich werden nunmehr auch die Enkel an die Gründung eines Vereins herantreten, um auf diesem zeitgemäßen Wege ihre Interessen zu wahren.

Kleine Chronik.

Großlichterfelde bei Berlin, 13. August. Als gestern die Insassen der Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen zur Kirche geführt wurden, kam eine mit vier Personen besetzte Automobildroschke daher und entführte eines der Mädchen. Die entführende Person stürzte dabei hin und wurde sistiert; sie entpuppte sich als die Mutter des Mädchens, die Manneskleidung angelegt hatte. Die Droschke war inzwischen verschwunden.

Diebholz, 13. August. (Vom Blitzzug) wurde ein Waisenknabe Max Köhler aus Hamburg überfahren. Er sollte sich wegen Diebstahls im Rückfalle vor Gericht stellen. Der Lokomotivführe hatte noch bemerkt, wie der Knabe beim Heranbrausen des Zuges den Kopf hob und dann wieder auf die Schienen legte, der Zug konnte jedoch nicht mehr zum Halten gebracht werden.

Braunschweig, 13. August. Durch die Explosion eines Kessels in der Konservenfabrik von A. Rose in Ringelheim wurden fünf Frauen mehr oder weniger schwer verletzt.

Magdeburg, 13. August. In einer Buckauer Maschinenfabrik wurden 30 Treibriemen zerschnitten. Als Täter sind zwei Lehrlinge ermittelt, die aus Aerger über eine Zurechtweisung sich nachts in das Gebäude schlichen und den Bubenstreich verübten.

Berlin, 13. August. In Kirchaich wurde das Anwesen des Bauern Rumpel durch Kinder in Brand gesteckt; ein Kind Rumpels kam in den Flammen um.

Halle a. S., 13. August. In einem hiesigen Hotel erschoß sich heute der Besitzer eines Warenhauses, Kaufmann Schönbach aus Erfurt wegen finanzieller Schwierigkeiten.

Roßlau, 13. August. Unter dem Verdacht, sich an einem 13jährigen Mädchen unsittlich vergangen zu haben, wurde am Sonnabend hier der praktische Arzt Dr. Liebe in Haft genommen.

Breslau, 13. August. Der blinde Bürstenmacher Siedlaczek und der blinde Korbmacher Jenschok erschossen sich in ihrer in der Kreuzstraße gelegenen Wohnung. Durch eine der Kugeln wurde der Flechtarbeiter Daniel schwer am Unterleib verletzt. Das Motiv der Tat dürfte ungenügender Broterwerb gewesen sein.

Ostende, 13. August. Die Polizei verhaftete drei Männer und eine Frau wegen Ausgabe falscher Fünffrankenstücke mit dem Bilde Leopolds 2. und Napoleons 3. In dem Wirtshause, wo die Verhafteten wohnten, fand man Hunderte der den echten äußerst ähnlichen aus einer Legierung von Blei und Aluminium bestehenden Falschstücke. Von den verhafteten Männern sind zwei aus Brüssel schon seit einiger Zeit auf einem der Boote angestellt, welche Ausflüge auf See machen.

Letzte Drahtmeldungen.

Zur Monarchenbegegnung in Kromberg.

London, 14. August. Die „Pallmal Gazette" bringt eine sonderbare Version über die Begegnung König Eduards mit Kaiser Wilhelm. Darnach hätte König Eduard einen eigenhändigen Brief vom Zaren durch einen Spezialkourier erhalten, den der russische Botschafter dem König gebracht habe. Gleichzeitig sei ein Brief der russischen Kaiserin an eine englische Kousine eingetroffen. In dem Briefe an König Eduard soll der Zar diesen um eine Aeußerung über die durch die jüngsten Ereignisse entstandene neue Lage in Rußland ersucht haben. Die Antwort sei sofort abgegangen und unmittelbar darauf sei die Begegnung mit dem Kaiser arrangiert worden. Nach der Begegnung werde, so glaubt man nach der „Pallmal Gazette", eine genaue Antwort an den Zaren abgehen. Großfürst Alexis, der in Homburg ist, werde wahrscheinlich den Zaren bei einer eventuellen Konferenz vertreten, die, wenn nötig, stattfinden werde.

Dementi.

Berlin, 13. August. Wie aus dem Oberbürgermeisteramt Essen geschrieben wird, ist die Nachricht der „Rhein. Westf. Ztg.", daß Frau Krupp den Oberbürgermeister bei dem Empfange am Bahnhof Hügel herangewinkt und dem Kaiser vorgestellt habe, anzutreffend. Der Oberbürgermeister war erst zur Abendtafel nach Villa Hügel geladen und wurde dort dem Kaiser durch den Oberpräsidenten v. Schorlemer-Lieser vorgestellt.

Englischer Besuch zu den Kaisermanövern.

Berlin, 13. August. Der Herzog von Connaught und der englische Kriegsminister Haldane werden an den diesjährigen deutschen Kaisermanövern teilnehmen.

Der „glückliche" Gewinner.

Frankfurt a. M., 13. August. Der Bäckergeselle Raiber, der vor kurzem in der Lotterie 45 000 Mark gewann, schnitt sich mit einem Rasiermesser den Hals ab. Krankheit und Reue über das rasch durchgebrachte Geld dürften die Ursache des Selbstmordes sein.

Bankkrach.

Nürnberg, 13. August. Seit dem letzten Donerstag ist aus Fürth der Bankier Jool Ichenhäuser samt Familie verschwunden. Inzwischen ist festgestellt, daß Depots in der Höhe von einer halben Million fehlen. Ichenhäusers Geschäftshäuser wurden behördlich versiegelt.

Schreckenstat des irrsinnigen Gendarmen.

Budapest, 13. August. In Sudaspußta bei Szabadka begab sich heute der Gendarm Stephan Kowacz mit seinem Gewehr bewaffnet auf die Landstraße und schoß auf jeden Vorübergehenden. Vier Menschen wurden tötlich getroffen, 14 schwer verwundet. Gendarmen eilten auf die Nachricht hiervon dem Irrsinnigen nach und gaben, da dieser auf sie schoß, eine Salve auf ihn ab, durch die er getötet wurde.

Fürst Ferdinand von Bulgarien in Gefahr.

Sofia, 13. August. Hier zirkulieren Gerüchte, daß der mazedonische Bandenführer Sandanski sich im Walde von Bistritza aufhalte mit der ausgesprochenen Absicht, den Fürsten Ferdinand zu ermorden. Bisher ist es dem großen Aufgebot von Polizei und Gendarmerie noch nicht gelungen, sich seiner zu bemächtigen. Die Villa des Fürsten wird strengstens bewacht, der Fürst selbst geht nur selten aus.

Aus Rußland.

Köln, 14. August. Dem Petersburger Korrespondenten der „Köln. Volksztg." zufolge führten die im Lager von Krasnoje Selo vor sich gehenden Manöver beinahe zu einer furchtbaren Katastrophe, da bei allen Truppenteilen unter die Platzpatronen eine große Zahl scharfer Patronen gemengt war. Den Zeitungen ist strengstes Stillschweigen auferlegt worden. Mehrere Zivilpersonen wurden verhaftet, die anscheinend Militär zur Durchführung des teuflischen Planes gewonnen hatten.

Petersburg, 13. August. Die Matrosen der Schwarzmeer-Flotte haben an den Marineminister Birilew geschrieben und bitten, von einer Massenhinrichtung ihrer Kameraden in Kronstadt Abstand zu nehmen. Sollte diesem Ansuchen nicht stattgegeben werden, so drohen die Matrosen mit einer allgemeinen Revolte.

Petersburg. 13. August. Die Schrecken der Hungersnot in dem Gouvernement Saratow sind unbeschreiblich. Viele Bauern sterben Hungers. Die große Zahl von Aufrufen an das öffentliche Mitleid bleiben ohne Erfolg. Die Mönche von Laura, eines in der Nähe gelegenen Klosters, haben sich mit Revolvern bewaffnet, um die großen Reichtümer des Klosters verteidigen zu können.

London, 13. August. Dem Daily Chronicle wird aus Petersburg telegraphiert, daß täglich aus dem ganzen Land Nachrichten über revolutionäre Unruhen einlaufen. Die Unruhen greifen besonders auf die Agrar-Bezirke über. Die Bauern stürmen die Besitzungen der Gutsbesitzer und brennen Häuser und Felder nieder.

Petersburg, 13. August. In Charbin herrscht vollständige Anarchie. Handel und Gewerbe sind unterbrochen. Mord und Totschlag sind an der Tagesordnung. Die Soldaten gehorchen nicht mehr dem Befehl der Offiziere, die aus Furcht vor der Mannschaft sich nicht mehr in die Kasernen wagen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: meteroologisches Institut Aachen.

Wettervorhersage, geltend vom heutigen Abend bis morgen abend 9 Uhr.

Schwache südliche Winde, veränderliche Bewölkung, vielfach Gewitter, etwas kühler.

Wetterdienst der deutschen Seewarte.

18. August: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kühl, meist trocken.

15. August: Bewölkt, teils heiter, kühl, meist trocken.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Bona-Margarine

per Pfd. 80Pfg.

ist der beste Ersatz für Naturbutter.

Zu haben bei

Carl Trog, Hagenerstr. 9

Fernsprecher Nr. 32.

Süßrahmbutter

im Faß, hochfein, empfiehlt per Pfd. Mk. 1.22

L. Weinberg, Schwerte.

Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen gesucht. Eintritt Anfang September.

Bernhard Stern.

Der

Schützenbund

Schwerte

feiert am

Sonntag, 19. August d. J.,

sein diesjähriges

Sommerfest

in den Anlagen des **Bürger-Schützenhofes.**

Programm:

Mittags 1 Uhr: Antreten der Schützen im Vereinslokal mit Gewehr. Offiziere in Parade-Uniform. 1½ Uhr: Abholen des Schützenkönigs aus den Rosen. 3 Uhr: Festzug durch die Stadt zum Schützenhofe. Daselbst.

Parade, Konzert und Volksbelustigung.

Abends 8 Uhr:

— Fest-Ball. —

Karten im Vorverkauf: Konzert 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg., Ball 60 Pfg., an der Kasse 60 Pfg, Festkarte 75 Pfg., an der Kasse Mk. 1.—.

Schützen, die den Festzug nicht mit machen, sind von Biermarken ausgeschlossen. Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.

Die Bewohner von Schwerte werden freundlichst ersucht durch Flaggen das Fest verschönern zu wollen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Geiger.

Anthracit-Kohlen

für den Winterbedarf liefert diesen Monat noch sehr billigst 2912

W. Lehmhaus,

Schwerte.

Wir suchen möglichst sofort

zwei 1. Gasstocher

gegen 4,00 Mark Lohn.

Die Verwaltung

des städtischen Gas- u. Wasserwerks

Haspe. 2943

Beachten Sie gefl. die Extra-Auslagen von Kurzwaren in unserem Portalfenster.

Mittwoch morgen 8 Uhr: Beginn des staunend billigen Extra-Verkaufs von

KURZWAREN!!

So lange der Vorrat reicht, offerieren wir:

Seidenbestickte Halsbördchen regulärer Wert 50 Pfg. . . . . **16** Pfg.

Valenciennes-Spitzen in verschiedenen Breiten 15 Pfg., 12 Pfg. **9** Pfg

Wäsche-Besatz in Stücken, à 10 Meter . . per Stück **5** Pfg.

Kinder-Ringel-Söckchen in hell und dunkel . . . . per Paar **28** Pfg.

Kinder-Spachtel-Kragen in hübscher Matrosenform . . . . . **48** Pfg

Neuheit! **Damen-Ledergürtel** in modernster roter Farbe **88** Pfg.

Unterrock-Besätze in Stücken à 10 Meter, jedes St 25 Pfg. **10** Pfg.

Kissen-Einsätze mit Inschrift . . . . . Stück **11** Pfg.

Kurzwaren

Druckknöpfe mit Federn . .	Dtzd.	**6** Pfg.
Taillenstäbe	Dtzd.	**3** Pfg.
Mohairborde	Meter	**3** Pfg.
Unterrock-Spitze ca. 15 cm breit	Mtr	**16** Pfg.
Schweißblätter teils etwas fleckig,	Paar	**9** Pfg.
Perlmutterknöpfe	Dtzd.	**4** Pfg.
Bestickte Schrankborde	Meter	**8** Pfg.
Damen-Sommerhandschuhe	Paar	**16** Pfg.
Sammtstoß in allen Farben . .	Meter	**5** Pfg.
Zackenlitze	Meter	**1** Pfg.
Wäschebesätze in 10 Meter-Stücken j. Stück Serie I 25 Pfg. Serie II		**10** Pfg.
Taillenband	3 Meter	**10** Pfg.
Knaben-Lavaliers		**15** Pfg.
Hemdenspitze	Meter	**1** Pfg.
Tüllbarben		**39** Pfg.
Feston in 2 ¼ Meter Stücken, j. Stück		**22** Pfg.

Damen-Kragen mit eleganter à jour Stickerei **39** Pfg.

Kinder-Batist-Kragen mit Feston und Spitze . . . 89 Pfg. **25** Pfg.

Damen-Gold-Gürtel per Stück **36** Pfg.

Herren-Socken per Paar **14** Pfg.

Farbiges Sammetband in Stücken à 12 Meter, jedes Stück **29** Pfg.

Schwarzes Sammetband in Stücken à 12 Meter, fekikantig, in allen Breiten . . 85 Pfg, 65 Pfg **42** Pfg

Gummi-Strumpfband in rot und blau . . . . . per Meter **5** Pfg.

Taillen-Verschlüsse in schwarz und weiß, mit Fischbein **9** Pfg.

Trotz der billigen Preise „Gelbe Rabattmarken".

Gebrüder Alsberg, HAGEN

Elberfelderstr. 47.

Jede Hausfrau
versuche Vorbaums Waschpulver
„Eureka!"



Dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen d. Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich macht die weiße blitzschnell blendend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch. **„Eureka"** w., v. den bedeut. Hausfr.-Ztg. 2c. als bestes Waschm. der Gegenw. empf. u. sollte dah. in kein Haush. fehl **„Eureka"** kostet pro Paket 15 Pf. u. ist in allen besseren Geschäften zu haben. 1259

Frauenleiden
ratet u. behandelt durch Massage und Heilgymnastik nach Methode **„Thure-Brandt".** 2734
Frau O. Becker,
Dortmund, Rheinischestraße 3.
Ausgebildet b. Dr. **Thure-Brandt, Berlin.** Empfehle mich den geehrten Damen in **Manueller-Massage.**

---

2 anständige Leute erhalten **Kost** und **Logis** zum Preise von **Mk. 1,40.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Epochemachende Neuheit!

FOROSO
Hygienischer Reformhut
NACH
Dr Meyer

D. R. Patent ang.
D. R. G. M. S. No. 279856.

Aerztl. Erfindung.

Eine Wohltat
f. Nervöse u. an Kopfschmerz Leidende!
Vollständ. gleichmässige Durchlüftung des Hutes. 2944
Allein-Verkauf
Fr. Reineke
Hut-, Mützen- u. Schirm-Fabrik-Lager
Hüsingstrasse 14.
Wissenschaftliche Broschüre des Herrn Dr. med. M. Meyer unentgeltlich.

Reparaturen und Neuanlagen 2634
von **Haustelephonen** und **Klingelleitungen** besorgt **schnell** und **billigst**
H. Miebach.
Bestellungen werden Ostenstraße 32 entgegengenommen.

Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von **Kostümen und Kleidern** im Hause. Tadelloser Sitz zugesichert.
Kleppingstr. 1, I.

Bohnenschneid-Maschine
zum Ausleihen empfiehlt
R. Landmann,
Schwerte. 2925.

Ein
Morgenmädchen
zur Aushilfe gesucht.
Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten



Mittwoch, d. 15. soll im hiesig. Schlachthof minderwertiges
Schweinefleisch
verkauft werden.

Eckhoffs Hof, Brambauer b. Lünen
am Kommunalwege von Lünen nach Mengede gelegen, zur Größe von **65 Morgen Acker, Wiesen und Weiden,** vorzügliche Bodenqualität, soll von **Herbst 1907** ab, auf weitere **8 Jahre verpachtet** werden.
Termin ist auf **Freitag,** den **24. August, nachmittags 4 Uhr,** bei Herrn Gastwirt **Meiningshaus,** Brambauer, Dortmunder Chaussee, angesetzt
Brambauer bei Lünen, 13. August 1906.
Der Vormund:
2957. **Großecke.**

Zigarren und Zigaretten
in jeder Preislage
ff. Nordhäuser
Kautabak
von G. A. Hanewacker.
In 5 Pfd.-Kistchen zu Originalpreisen.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Adolf Heinrich,
2662 Hüsingstraße 28.

Zwangsverkauf.
Am Mittwoch den 15 Aug. 2c., vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale bei Wirt **Rath** hierselbst,
1 Nähmaschine
gegen bar versteigern.
Schwerte, den 14. Aug. 1906.
Morgenroth, Gerichtsvollzieher.

Ein kräftiges 2946
Lehrmädchen
für **Kolonialwaren** sucht sofort
Karl Speier,
Hörde, am Markt.

Ein **braves, fleißiges**
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht zum **1. Oktober.** Alter nicht über 16 Jahre. Gehalt nach Uebereinkunft.
Frau Hauptlehrer **Müller,**
Höchsten.

Suche auf **sofort** eine **ordentliche zuverlässige**
Person
zur Bedienung meiner Trinkhalle.
Diedrich Hesse.
N. B.: **Witwe nicht ausgeschlossen.**

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 189. **Dienstag, den 14. August 1906.** **38. Jahrg.**

Rußland im Rate der Völker Europas.

Im Lande der Reußen geht nun schon geraume Weile alles „drunter und drüber" — und in der europäischen Presse aus gleichem Grunde auch! Ströme von Tinte fließen täglich wegen der russischen Zustände, aber der wirkliche Kenner dieses zweifellos interessanten Landes ist zufrieden, wenn er daraus nur ein paar Eimer Wahrheit schöpfen kann.

Rußland zu beurteilen, soll der die Finger davon lassen, der nicht selbst mit eigenem Auge, Geist und Herzen Land und Leute studiert hat und der nicht sehr fleißig in deren Geschichte forschte. Ich habe mich wenigstens bemüht, beides zu tun. An dieser Stelle sei nur eine Frage kurz gestreift, der man gerade jetzt fast täglich begegnet: Steht Rußland vor dem Ruin? Ueberstieg seine Geschichte schon den historischen Scheitelpunkt und bewegt sie sich bereits in absteigender Linie?

Das Gegenteil etwa ist der Fall. Rußland ist gewissermaßen der Benjamin der Völker Europas und steht augenblicklich im Sturm und Drang beginnender Mannbarkeit. Wir haben schon einige Völker in Europa mit Anzeichen beginnender Senilität, einige in der vorgeschritteneren Reife und einige in der schwellenden Kraft ernster Männlichkeit, aber wohl vor keinem breitet sich noch eine so hoffnungsreiche, geschichtsweite Zukunft aus, als vor dem zurzeit etwas rabiaten Jüngling Rußland! Und meine feste persönliche Ueberzeugung ist, daß er auch nicht den Keim der Schwindsucht, die ihn vor der Zeit sterben lassen könnte, in sich trägt.

Als ich das wirkliche Rußland kennen lernte, also Petersburg einige Dutzend Meilen hinter mir lag, und in Moskau und Nischnij-Nowgorod es mir bequem gemacht hatte, wuchs das Empfinden, um reichlich 400 Jahre der europäischen Zeitrechnung zurückversetzt zu sein und einen historischen Roman etwa kurz vor der Zeit Luthers zu träumen. Dies Bild habe ich später in Einzelheiten korrigieren müssen, aber geblieben ist ein tiefer Wesenskern von Wahrheit. Diese 400 Jahre hat Rußland, uns gegenüber, aber noch zu gut, und am allerwenigsten haben wir, um der Trübungen eines momentanen Krankheits- und Gesundungsprozesses willen, Grund, mitleidig auf Rußland herabzublicken.

Im Jahre 862 n. Chr. Geb. schickten die Häupter der nomadisierenden Slawenstämme im Nowgoroder Gebiet Rußlands Boten an die Wärägerhäupter Rurik, Sineus und Truwor mit der Botschaft: „Unser Land ist groß und gesegnet, nur Ordnung mangelt darin, kommt denn, seid unsere Fürsten und herrscht über uns!" Das war die Geburtsstunde der Geschichte Rußlands! Zu gleicher Zeit hatte Deutschland schon die gewaltige Blütezeit Karls des Großen hinter sich, Kaiser Ludwig der Deutsche regierte; England hatte einen eminenten Höhepunkt unter Alfred dem Großen erreicht, von früheren Glanzzeiten anderer europäischer Länder zu schweigen. Diese Tatsache ist von so eminenter Bedeutung für die Beurteilung des russischen Benjamins, daß sie uns sehr zu denken geben sollte. Unter den klugen Wärägerfürsten wurde das junge Volksreis dann hoffnungsvoll und vielversprechend entwickelt, da fiel ein „Reif in der Frühlingsnacht"; das erschütterndste Ereignis der heute erst tausendjährigen Geschichte Rußlands war der Mongoleneinfall 1223, die Herrschaft der „Goldenen Horde". Rußland wurde aus der natürlichen Entwicklung seiner volkstümlichen Kräfte herausgerissen, das Zarentum wurde verorientalisiert — mehr als deutliche Spuren finden sich noch heute darin —, eine gesunde, volkseigene Entwickelung des Christentums wurde zugleich wachsend „verbyzantinisiert", der historisch-organische Entwicklungsstrom wurde doch abgeleitet: Rußland hat eine unsagbar schwere Knabenzeit durchgemacht! Und man kann sagen, bis zum heutigen Tage ist es Rußlands Verhängnis geblieben, daß es fort und fort in seinem natürlichen, volkseigenem Wachstum gestört wurde. Im Verlauf der moskowitischen Periode wäre es um ein Haar dem Polentum erlegen und den trotz aller Genialität gewalttätigsten Einschnitt machte vielleicht Peter der Große, als er, mit einem Federstrich von jeder geschichtlichen inneren Wahrheit sich loslösend, sein „Fenster nach Europa öffnete." Welch' gewaltige Ablenkungen brachten des weiteren die Kaiserinnen des 18. Jahrhunderts! Sie alle meinten in ihrer Art das Beste für ihr Volk zu tun, viele Maßregeln an sich waren auch gewiß begrüßenswert, aber stets setzten sie zu falscher Zeit, meist zu früh, ein!

Rußland ist zum guten Teil ein Opfer seiner territorialen Lage: Im Rücken die endlosen Strecken eines halbwilden Asiens, das es „kultivieren" zu müssen glaubt, vor sich die Länder Europas, mit dem Vorsprung einer um fast tausend Jahre älteren Kultur! Seitdem Peter das „Fenster nach Europa" öffnete mit der Gründung Petersburgs, hat durch dieses fort und fort eine Zugluft von reifer und überreifer Kultur geweht, die für das kaum den Kinderschuhen entwachsene Rußland viel zu heftig war. So entstanden die unglaublichsten Widersprüche! Unerhört sprunghaftes Vor- und Zurückgehen des autokratischen Regiments, eine ewig nach „vorwärts" drängende „Intelligenz", die die Errungenschaften Europas nicht nur gleichzeitig besitzen, sondern gar noch überflügeln und womöglich Europas Lehrmeister werden wollte, und als drittes eine Kirche mit so unbeschreiblich verlangsamend formalem und fast lediglich zeremoniellem Bleigewicht, das alles gesunde, eigenwüchsige Volksleben auch an dieser seiner heiligsten Stelle der Entwicklung unterbunden wurde!

Und dennoch wächst der Benjamin; denn seine Begabung ist eine so reiche innere, wie sein Land reich, unermeßlich reich an äußeren materiellen Werten ist! Und mag das Zarentum der Romanows in Trümmer gehen, für die Gesamtgeschichte Rußlands würde es doch nur eine eindrucksvolle Episode bleiben, nicht eine totbringende Katastraphe. Gewiß, Rußland ist augenblicklich schwer krank, aber, wiegen wir uns nicht in falsche Sicherheit, es ist eine Krankheit zu neuem Leben.

Rußland wartet, ohne es zu wissen, nur noch auf Einen, großen Augenblick, um aus dem Jüngling plötzlich Mann zu werden. Und der liegt weit weniger im Rahmen der Politik, als der Religion! Gebt Rußland den „Riesen", von dem neulich in anderem Sinne Zar Nikolaus sprach, welcher es vom byzantinischen Joch seines versteinerten Priestertums befreit, der ihm sein lebendiges Gottes- und Volksgewissen weckt — und es werden Kräfte des Verstandes, des Geistes und Gemüts frei werden, von denen unsere Schulweisheit sich nicht träumen läßt!

Rußland war nicht, es wird erst!

Ferdinand Katsch.

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 41

Fast zwei Monate waren seit diesen Ereignissen verflossen. In Springquell stand die Saison auf ihrer Höhe, und seit dem Bestehen des Bades hatte man noch keine so glänzende erlebt. Ueberall machte sich die Umsicht und Energie des neuen Badekommissars bemerkbar und erweckten die weitgehendsten Hoffnungen für die Zukunft. Seine Gemahlin unterstützte ihn sehr wirksam durch ihre geselligen Talente, und so überließ er ihr dies Gebiet völlig, und sie war darin die unumschränkte Herrscherin.

Max v. Wangen hatte bei seinen Besuchen überall das größte Entgegenkommen und auch im Geibelschen Hause die freundlichste Aufnahme gefunden. Seine Aussichten, seine Stellung und seine Persönlichkeit berechtigten ihn dazu und machten es erklärlich, daß er besonders für die Mütter heiratsfähiger Töchter wie für diese selbst der Gegenstand höchsten Interesses wurde. Man erwartete allgemein, daß er sich jetzt mit der Wahl seiner Lebensgefährtin beschäftigen werde, und wenn man seine kühle, etwas blasierte Art, seinen scharf und ruhig abwägenden Verstand, den Ehrgeiz, von dem er unzweifelhaft getrieben wurde, in Betracht zog, so schloß man daraus, daß er gewiß mit kluger Berechnung verfahren würde.

Da mochte sich Frau von Geibel wohl sagen, daß wenige Mädchen für ihn so geeignet wären wie ihre eigene Tochter, die Erbin eines großen Vermögens, die Trägerin eines guten Namens; denn ihre mütterliche Herkunft kam doch jetzt noch kaum in Betracht, verfügte sie doch zugleich über bedeutende Beziehungen in den höheren Sphären, und Prinz August war stets bereit, seinen gewichtigen Einfluß zu Gunsten seiner Tochter und der ebenso zärtlich geliebten Enkelin geltend zu machen.

So große Erfolge man Max von Wangen bei der Damenwelt nachsagte, so hatte er sich doch bis jetzt von den jungen Mädchen ferngehalten und sie kaum beachtet. Ihn zogen nur reifere Frauen an und er war der Held manchen Romans geworden, den er mit großer Geschicklichkeit vor einem tragischen Schlusse zu bewahren verstand. Jetzt zeichnete er Magda von Geibel unverkennbar aus und sie ließ sich seine Huldigungen sehr gern gefallen und bewies ihm das größte Entgegenkommen. Sie war unleugbar zu ihrem Vorteil verändert; sie legte jetzt hohen Wert auf Toilette und benutzte jede Nachhilfe der Kunst, wo sich ihr die Natur stiefmütterlich erwiesen hatte. Aus ihrer früheren Apathie war sie zu großer Lebendigkeit erwacht und sie zeigte oft einen scharfen Witz, der sehr amüsant war, aber bei einem so jungen Wesen doppelt unweiblich erschien. Ihre Launenhaftigkeit verstand sie in Max' Anwesenheit zu beherrschen und richtete ihr ganzes Bestreben darauf, ihm zu gefallen.

Für Gertrud waren diese Monate in größerer Stille und Einförmigkeit als sonst vergangen, und all ihre Sorge hatte dem Kranken gehört, der sich sehr allmählich erholte und bis zu einem gewissen Grade kräftigte.

Max von Wangen hatte bald nach seiner Ankunft eine geschäftliche Auseinandersetzung mit ihr gehabt, sie aber seitdem fast garnicht beachtet. Er fand sie am Bett seines Vaters, und die ruhige, besonnene Weise, mit der sie alle Hilfsleistungen ausführte, berührte ihn sehr angenehm.

Sie hatte sich sogleich bei seinem Eintritt erhoben und ihm ihren Platz eingeräumt; er hatte diesen eingenommen, konnte sich aber kaum des Grauens erwehren, als er in das veränderte Gesicht des Gelähmten blickte. Ein undeutliches Gemurmel wurde mit Mühe von der lallenden Zunge hervorgebracht und Gertrud gab Max von Wangen ein Glas in die Hand, um dem Vater den gewünschten Labetrunk zu reichen; aber dieser sah sich hilfesuchend nach dem alten Friedrich um, der bekümmert am Fußende des Bettes stand.

„Ich vermag's auch nicht, gnäd'ger Herr," sagte dieser kopfschüttelnd. „Fräulein Gertrud ist die einzige, die ihm etwas beibringen kann. Ohne sie wären wir ganz verloren."

Max erhob sich und trat zurück, wie in stummer Aufforderung, und ruhig und sicher erfüllte Gertrud das Verlangen des Patienten. Nach einiger Zeit verließ der junge Mann das Gemach in dem er sich überflüssig fühlte, und machte ihr ein Zeichen, ihm zu folgen.

„Ich möchte ohne Säumen etwas Geschäftliches mit Ihnen besprechen," begann er in höflich leichtem Ton, „nämlich mir die Versicherung von Ihnen erbitten, daß Sie auch fernerhin meinem Vater Ihre Dienste widmen wollen. Sie werden meiner Tante und mir damit eine große Sorge abnehmen"

„Ich bin gern dazu bereit," entgegnete Gertrud. „Nur möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, Herr von Wangen, daß von jetzt ab viele Leistungen fortfallen; die noch bleibenden würde sich Friedrich gewiß bald aneignen, und ich bin dann entbehrlich und überflüssig."

„Da unterschätzen Sie sich, mein Fräulein," erwiderte Max in derselben kühlen Weise. „Es werden auch jetzt noch hohe, vielleicht sogar vermehrte Anforderungen an Ihre Kräfte gemacht, und ich würde daher erbötigt sein, Ihr Gehalt zu erhöhen, falls Sie eine solche Bedingung für Ihr Ausharren stellten."

„Das würde mir nie in den Sinn kommen," rief Gertrud lebhaft aus, kaum im stande, zu verbergen, wie sehr sie sich gekränkt fühlte. „Ich habe niemals bei meinen Bemühungen um den Kranken an die klingende Entschädigung gedacht."

„Davon bin ich überzeugt, mein Fräulein, aber Sie werden mir zugestehen, daß mir diese Pflicht um so mehr zufällt. Ich darf also über Ihr Verweilen bei meinem Vater beruhigt sein. Selbstverständlich werde ich Ihnen auch in der Zukunft stets behilflich sein und durch Empfehlung und Bemühung versuchen, Ihnen den Weg zu ebnen, wenn hier einmal eine Veränderung eintreten sollte."

Von jetzt ab beschränkte sich der Verkehr Gertruds mit dem neuen Generaldirektor auf einen stummen, förmlichen Gruß und wenige Worte, die sie über das Befinden des Patienten austauschten. Solange sich dieser in Lebensgefahr befand, wich sie kaum von seiner Seite, und gönnte sich nur einen kurzen Spaziergang, auf den Doktor Matthäi gebieterisch bestand. Als sich der alte Herr mit der Zeit erholte, teilweise den Gebrauch seiner Sprache wieder erlangte und selbst hinaus konnte, fuhr ihn Friedrich im Rollstuhl, und seine junge Pflegerin war seine getreue Begleiterin.

Der ganze Hausstand hatte unter dem neuen Herrn eine andere Gestaltung erfahren, die einstige Regelmäßigkeit war zu Ende und Fräulein von Wangen hatte sich seufzend hierin ergeben, sowie auch in die Repräsentationspflichten, die sie jetzt öfter zu erfüllen hatte. Für den Kranken wurde eine andere Einrichtung getroffen, und da er es liebte, seine Mahlzeiten in Gertruds Gesellschaft einzunehmen, so wurde ihre Zurückgezogenheit dadurch noch vergrößert. Ihr war das ganz recht, nur eins vermißte sie sehr, anregende Lektüre. 141,20

Westfalen und Rheinland.

* **Essen,** 13. August. (Tod den Spatzen!) Das landwirtschaftliche Kasino in Borbeck hatte seinerzeit beschlossen, für jeden getöteten Sperling eine Prämie von 6 Pfennig zu zahlen, nachdem die Gemeinde die Hälfte dieser Summe auf sich genommen hatte. Das Resultat ist eine bedeutende Abnahme der Spatzenplage. Bis jetzt sind an den Sammelstellen über 12 000 getötete Sperlinge abgeliefert worden. Ueber 720 Mark wurden an Prämien bezahlt.

* **Eschweiler,** 13. August. (Ein Gaskrieg) droht hier zu entbrennen, da der von der Stadt beabsichtigte Ankauf des hiesigen, der Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität zu Köln gehörigen Gaswerkes an den zu hohen Forderungen der Gesellschaft gescheitert ist. Während diese 900 000 Mark forderte, schätzte der städtische Sachverständige den Wert des Gaswerkes auf 626 000 Mark. Die Stadtverordneten bewilligten daraufhin nur 680 000 Mark für ein eigenes Gaswerk und beschlossen, den Vertrag mit der Gesellschaft sofort zu kündigen. Wie verlautet, hat sich die Mehrzahl der Bürger bereits schriftlich zum Verbrauch des städtischen Gases verpflichtet.

* **Stuthütten** (Bez. Siegen), 13. August. (Ein Akt größter Rohheit) vollzog sich auf der Straße zwischen hier und Herdorf. Ein Reh (Ricke) hatte sich auf der Straße verirrt. Gleich wurde es von Erwachsenen verfolgt; das Tier flüchtete sich auf die hohe Mauer der Vollnbacher Bergbahn, wo man es mit Steinen bewarf, sodaß dem armen Geschöpf zwei Beine gebrochen wurden. Dann stürzte man es in die Heller, wobei es weiter einen Lauf brach, und schleppte nun das Tier auf die Straße. Ein hinzukommender Gastwirt aus Herdorf tötete es endlich mit einem Revolverschuß. Die Untersuchung wegen Tierquälerei ist eingeleitet.

* **Melle,** 13. August. (Folgendes komische Mißverständnis) wird hier laut „Osnabr. Ztg." viel belacht: Ein in dem Ortsteile „Suerburg" wohnender Geschäftsmann namens Brandt will telephonisch eine Bestellung bei einem im Nachbarorte Altenmelle wohnenden Geschäftsfreund aufgeben. Die Verständigung am Telephon war schlecht, sodaß der Betreffende wiederholt rufen mußte: „Hier Brandt in der Suerburg." Der Angerufene ist nun zufällig Mitglied der Altenmeller Feuerwehr, und so kam es, daß wenige Minuten später die Feuerwehr aktionsbereit eintraf.

Die Plage der Chausseen.

* **Dortmund,** 13. August. Am gestrigen Abend überfuhr in Waltrop ein mit mehreren Personen besetztes Automobil in rasendem Tempo am Ausgange des Dorfes einen Mann und fuhr in der Richtung nach Dortmund unerkannt weiter, ohne daß sich die Insassen um den Schwerverletzten kümmerten.

* **Elberfeld,** 13. August. Von einem Automobil überfahren und getötet wurde heute früh auf der Nevigeserstraße ein Arbeiter. Der Führer fuhr unbekümmert um den Ueberfahrenen in der Richtung nach Neviges weiter.

* **Bacharach,** 13. August. Montag nachmittag überfuhr ein Automobil oberhalb Nieder-Heimbach einen reisenden Handwerksburschen (Schlesier). Die Insassen ließen denselben auf offener Straße liegen und machten sich aus dem Staube. Von hier wurde nach Oberwesel angerufen und das fragliche Auto angehalten. Nachdem die Personalien der Insassen festgestellt waren, konnte es weiterfahren. Ein sofort von Heimbach aus telefonisch beorderter Arzt aus Bacharach legte dem furchtbar Zugerichteten die ersten Verbände an. An seinem Aufkommen wird sehr gezweifelt.

Vermischtes.

Unglaublicher Geiz einer 20fachen Millionärin.

Frankfurt, 13. August. Ueber den unglaublichen Geiz einer 20fachen Millionärin schreibt der Rechtsanwalt Dr. O. Cantor in Karlsruhe der K. Ztg.: „Als Armenanwalt der Hinterbliebenen des Werkmeisters Wilhelm Leßle in Rintheim beehre ich mich, Ihnen von folgendem Sachverhalt Kenntnis zu geben: Am 3. September 1904 wurde Werkmeister Ludwig Friedrich Leßle von Rintheim auf dem Heimweg von der Gritznerschen Fabrik in Durlach, den er auf seinem Zweirad zurücklegte, von einem hinter ihm herrasenden Automobil erfaßt und überfahren. Dieses Automobil war Eigentum der Frau Mary Adelaide Yerkes, der Gemahlin des bekannten Straßenbahnmillionärs Charles Th. Yerkes in Newyork. Die Eigentümerin saß selbst im Automobil. Das wahnsinnige, alles gefährdende Tempo, in welchem das Automobil daherraste, geschah also mit ihrem eigenen Wissen und Willen. Am Tage nach dem Unfall schickte Frau Yerkes ihren Vertreter zu dem Verunglückten und ließ diesem, offenbar in ihrem Schuldbewußtsein, eine Abfindungssumme von 300 M. auszahlen. Der Verunglückte, der den erlittenen Verletzungn wenig Bedeutung beilegte und selbstverständlich hoffte, mit dieser Summe seine Gesundheit wieder herstellen zu können, nahm dieselbe an. Die Unfallsfolgen stellten sich aber als sehr schwere heraus. Am 10. September 1904 erlag der Verletzte, der eine Milzzerreißung erlitten hatte, den Unfallsfolgen. Der Verletzte war 48 Jahre alt und hinterließ eine Frau und drei unmündige Kinder im Alter von 10 bis 17 Jahren. Frau Yerkes war auf Nimmerwiedersehen verschwunden, ebenso der Chauffeur, der das Automobil lenkte. Ich habe zunächst für die Witwe und die Kinder des Verunglückten versucht, in gütlicher Weise durch Korrespondenz mit dem deutschen Vertreter der Frau Yerkes, der auch die Abfindungssumme seiner Zeit dem Herrn Leßle bezahlt hatte, die Zahlung einer angemessenen Entschädigung zu erreichen. Obwohl ich hierin bei dem deutschen Vertreter der Frau Yerkes Unterstützung fand, weigerte sich Frau Yerkes, etwas zu bezahlen. Ich habe darauf bei dem Landgericht Karlsruhe das Armenrecht für die Hinterbliebenen des Herrn Leßle erwirkt und unterm 12. Februar 1906 ein Urteil erlangt, wonach Frau Yerkes zur Zahlung des Gesamtbetrages von 15 430 Mark an die Hinterbliebenen des Verunglückten verurteilt wurde. Frau Yerkes, die im Dezember 1905 inzwischen von ihrem Ehemann etwa 20 Millionen Dollars geerbt hatte, ließ das Urteil rechtskräftig werden und zahlte nichts. Ich habe mich an das amerikanische Konsulat in Mannheim und an das deutsche Generalkonsulat in Newyork gewandt; von beiden Seiten fand ich bei meinen Bemühungen, Frau Yerkes zu einer Zahlung zu veranlassen, liebenswürdigstes Entgegenkommen und bereitwilligste Unterstützung. Die zwanzigfache Millionärin ließ sich durch nichts zu einer Zahlung bestimmen. Sie pocht darauf, daß das deutsche Urteil in Amerika nicht vollstreckbar ist, und daß bei der Vermögenslosigkeit der Hinterbliebenen des Verunglückten für diese die Anstrengung eines Rechtsstreites in Amerika ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die zwanzigfache Millionärin, die sich inzwischen wieder verheiratet hat und zurzeit meist in Chicago sich aufhält, zahlt nichts und läßt trotz aller Bemühungen die Hinterbliebenen des durch sie ums Leben gekommenen Werkmeisters Leßle in ihrer Not im Stich.

† **Um die Fahrkartensteuer zu umgehen,** ist man in Mecklenburg auf einen originellen Gedanken verfallen. Dem „Berl. Tagebl." wird nämlich von dort geschrieben: Da die Besitzer von Personendampfern, die hier den Verkehr auf den zahllosen Seen vermitteln, von der Fahrkartensteuer, so minimal diese auch sein mag, eine Abnahme des Verkehrs und eine Geschäftsschädigung befürchten, so haben die geschäftsklugen Herren oder doch ein Teil von ihnen sich in der Weise aus der Affäre zu ziehen gesucht, daß sie vom ersten August ab die Ausgabe von Fahrkarten einstellen. Die Entrichtung des Fahrpreises geschieht während der Fahrt, ohne daß den Fahrgästen — selbst bei Hin- und Rückfahrten nicht! — ein Fahrschein eingehändigt wird. Als Schreiber dieser Zeilen auf einer solchen Fahrt den einkassierenden Kapitän nach dem Grunde dieser auffallenden Neuerung fragte, erhielt er die pfiffig lakonische Antwort: „Wo keine Fahrkarte, ist auch keine Fahrkartensteuer!"

— **Ein spekulativer Diener.** „. . Wie ist denn das zugegangen, Johann? . . Du hast in letzter Zeit, wie ich erfahren, bei der Opernsängerin vier Bukette nach und nach abgegeben . . ich hab' aber doch keins geschickt!" — „Ach, sei'n S' nur nicht beese, Herr Baron — es war halt a' klein's G'schäft'l! Mich hat so a' Bukett a' Markl 'kost', und das Fräulein hat mir immer drei Mark Douceur' geben!"

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker. Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Nebenstehende Marke gilt als einziges Zeichen der Aechtheit von 2518



Nur ächt mit Brennessel

Wendelsteiner Haeusners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75 und 150.

Hervorragendes, preiswertes und billigstes Kräftigungs- u. Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachstum d. Haare, reinigt v. Schuppen

verhütet Haarausfall, Haarsaft, Kalköpfigkeit

Das Bild und Wort „Brennessel" ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner Kircherl** fehlen, erhält man stets Nachahmung und unächtes, Haarwasser.

Vorsicht beim Einkauf.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder

Carl Hunnius, München.

Depots: **W. Heppe, E. Klein, Carl Troy, L. Weinberg.**



Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Bestand a. eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 896 Mill. M
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 465 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jahr Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank

360 **Gustav Haver, Schwerte.**



PFEIFFER & DILLERS
Kaffee-Essenz in Dosen.
KAFFEE-ESSENZ

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant.
Alleinvertrieb des Pianola und Aeriola

Barmen
Ecterweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Wer Bücher einzubinden hat,
Wer Bilder einrahmen lassen will,
Wer vor hat, sonstige Buchbinderarbeiten

ausführen zu lassen, sollte damit nicht warten bis zum Herbst oder kurz vor Weihnachten, weil dann in Folge Ueberhäufung mit Arbeiten der Einzelne nicht so prompt und aufmerksam bedient werden kann.

Die gut eingerichtete **Buchbinderei** der Fa.

Carl Braus in Schwerte

hält sich zur pünktlichen, sauberen und geschmackvollen Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Städtisches Technikum Sternberg (Mecklb.)
Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Baugewerk- u. Tiefbauschule. Staatsaufs. Innungsbereich.
Tonindustrieschule

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat** 1370
Scherer's
COGNAC
ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.
Preise auf den Etiquetten.
Flasche Mk. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.
Allein-Verkauf
Wilh. Heppe, Schwerte, Ostenstr.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Gewerbe-
Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Ingenieure und Architekten.
Spezialkurse für Maschinenbau der Berg- und Hütten-Industrie. Absolventen von Fachschulen finden Aufnahme.

xxxxxxxxxx
Storms
Kursbuch
zu 70 bezw. 40 Pfg.
xxxxxxxxxx

Rhenser Brunnen
Unübertroffen
Jahresfüllung: 6 000 000 Krüge u. Flaschen
Königl. Preuss. Staatsmedaille.
Haupt-Niederl.: Wilh. Heppe, Carl Lethaus, Schwerte.